

Zum Heimgang von Bruder Karl Merz

*20. Mai 1890 — † 22. Juli 1969

Ein Nachruf von Heinz Schumacher

«Ich weiß nicht, wie lange ich noch zu leben habe. Ich bin ein Gebilde Gottes. Er hat mich bereitet, damit ich einen bestimmten Auftrag erfülle. Er hat auch die Werke hergerichtet, die ich tun soll. In so manchem Fall durfte ich das deutlich erkennen. Ob Er aber Seinen Zweck und Sein Ziel mit mir erreicht hat? Das Urteil hierüber steht allein Ihm zu. Soviel aber darf ich sagen, daß ich bei Seiner Ankunft einmal nicht beschämt werden möchte.»

Mit diesen Worten schloss Bruder Merz einen Rückblick auf sein Leben, den er anlässlich seines 50jährigen Dienst-Jubiläums Ende 1964 unter dem Titel «Gottes Plan für mein Leben» als kleines (nunmehr vergriffenes) Heft herausgab. Die wenigen Sätze lassen bereits seine schlichte, geistlich-natürliche Art erkennen. Geistlich und natürlich — bei ihm war dies kein Widerspruch, und er zitierte gern das Wort eines Gottesmannes, daß man sich zuerst vom Natürlichen zum Geistlichen bekehren müsse und dann noch einmal vom Geistlichen — gemeint ist wohl: von einem verkrampften und gemachten «geistlichen» Wesen — zum Natürlichen. Bei Bruder Merz trat diese geistlich-natürliche Synthese in einer Weise wohlthuend in Erscheinung, die man leider nur selten antrifft. Von ihm darf man den Satz wohl wagen: Heiligung war sein Wesen geworden.

Es steht mir nicht zu, und es ist hier auch nicht der Ort, über das Leben von Bruder Merz im ganzen zu berichten. Die Leser dieser Zeitschrift werden so manchen seiner Aufsätze über biblische und praktische Fragen in Erinnerung haben. Manch einer ist wohl auch anhand seines Andachtsbuches «Der Heilsplan Gottes in täglichen Andachten» mit ihm durch ein Jahr gewandert. Viel stärkere Eindrücke besitzen diejenigen, die ihn von einer Bibelwoche oder insbesondere von der seit Jahren in Seeshaupt am Starnberger See abgehaltenen «Prophetischen Woche» her persönlich kennen. Noch besser kennen ihn natürlich die Glieder und Freunde der Gemeinde (früher: Gemeinschaft) in der Enhuberstraße in München, deren Hirte und Lehrer er durch Jahrzehnte war.

Er war ein Mann der Heiligung (ein Pietist im besten Sinne des Wortes), ein Gegner allen kultisch-kirchlichen und schwärmerisch-ungesunden Wesens, ein Liebhaber des prophetischen Wortes, ein Mann der Allianz und ein weiser und gütiger Seelsorger.

Schon in jungen Jahren lernte er sowohl den Alt- als auch den Neupietismus kennen. «Im Blick auf den Alt- und Neupietismus sagte ich einmal zu einem leitenden Bruder des ersteren, daß ich mir eine Verbindung der Dogmatik des Neupietismus mit der Ethik des Altpietismus wünschte. Es scheint mir, als ob die einen zu sehr die Sünde und das Verderben und die anderen vielleicht ebenso einseitig die Herrlichkeit betonen. Ob der Herr das noch schenken kann?» («Gottes Plan für mein Leben», S. 9.) Im Strome des Pietismus stehend, und bis zuletzt mit einem ausgezeichneten Gedächtnis ausgerüstet, verstand er es meisterhaft, seine mündlichen oder schriftlichen Darlegungen mit Zitaten eines Otto Stockmayer, Fritz Binde, Pastor Modersohn und anderer füh-

render Gestalten aus Kirche und Gemeinschaftsbewegung zu bereichern. Auch in seiner (vergriffenen) Auslegung der Offenbarung «Was in Kürze geschehen soll» lässt er zu fast jedem Kapitel mehrere andere Ausleger sprechen, um dann seine Schau darzulegen. Seine vermittelnde, ausgleichende, auch auf andere hörende Art bewährte sich auch in der jahrelangen Leitung der «Prophetischen Wochen» in Seeshaupt. Es ging ihm um nichts weniger, als die Geschwister auf ein bestimmtes Denken festlegen zu wollen. «Denken und denken lassen» — so konnte er sagen. Vertrat ein Bruder in irgendeiner prophetischen Frage einen anderen Standpunkt, so wurde auch er gehört und ernst genommen, und wo es ging, suchte Bruder Merz auch aus einer «verkehrten» Anschauung noch etwas Gutes herauszuhören.

So gütig und freundlich und ausgleichend er in der Regel wirkte, so fest konnte er dastehen, wenn es um Grundfragen und Grundüberzeugungen seines Glaubens ging. Von Borngräber, Böhmerle und Ströter herkommend und mit den Brüdern Karl Geyer und Adolf Heller durch Jahrzehnte eng verbunden, war er von der Erreichung der herrlichen Heilsziele Gottes mit allem Erschaffenen zutiefst überzeugt. Er war ein Gegner allen starren kultischen Wesens, erstarrter Kirchlichkeit und des Einmannsystems. So kamen in Seeshaupt stets mehrere Brüder zu Wort, und den Kursstunden folgte in der Regel eine Aussprache. Trotz den hiermit verbundenen Gefahren, daß man sich gelegentlich ereiferte oder jemand vom Thema abschweifte, und trotz gelegentlicher «Beanstandungen» von Kursteilnehmern blieb er dabei — und ich meine, zu Recht —: Es ist biblisch und gemeindemäßig, daß wir miteinander sprechen und aufeinander hören! Lieber eine «Entgleisung» in Kauf nehmen als das Einmannsystem einführen!

Allem Sensationellen und Berausenden gegenüber war er die Nüchternheit selbst. Wer ihn für irgendeine Massenversammlung, einen Wunderheiler oder Teufelsaustreiber begeistern wollte, geriet an die falsche Adresse. War sein Urteil Pfmgstgeschwistern gegenüber gelegentlich zu hart? Und ging er, wenn er die Wassertaufe zuletzt ganz ablehnte, in der Ablehnung des Kultisch-Sakramentalen nicht etwas zu weit? So habe ich mich dann und wann gefragt. Aber über allem stand ihm ein gesundes, nüchternes Wachstum der Gemeinde, und wie viele Entwicklungen von Personen und Werken, für die man sich anfangs begeisterte, haben ihm recht gegeben. Und es muss auch gesagt werden, daß Bruder Merz, wenn er jede falsche «Pfmgst»-Erwartung ablehnte, nie beim Negativen stehenblieb: der Heilige Geist und Sein Wesen und Wirken war eines seiner Lieblingsthemen; er hat ja darüber die ausgezeichnete Schrift verfasst «Vom Wesen und Wirken des Heiligen Geistes» — und wer ihn hörte, der spürte das Wehen dieses Geistes als lebendige Wirklichkeit.

Gott schenkte es ihm, bis in die letzten Wochen seines Lebens reisen und Bibelkurse halten zu dürfen. Wahrlich, Johannes 15, 5 hat sich an ihm erfüllt! Und ebenso Jeremia 17, 7—8. Wir danken Gott für diesen gütigen väterlichen Freund und geheiligten Menschen, für sein Lehren und Mahnen, seinen Wandel und sein Vorbild, das er uns gab.